

Sparkassen-Geldautomat ist künftig im Dorfladen Primisweiler

Filiale wird am 1. Juli geschlossen – Kreditinstitut will die Immobilie verkaufen – Dorfladen erhofft sich mehr Frequenz

Von Jan Peter Steppat

PRIMISWEILER - Die vor einigen Monaten angekündigte Schließung der Kreissparkassenfiliale in Primisweiler steht bevor: Zum 1. Juli gibt das Kreditinstitut den Standort an Dorfbrunnen und Rathaus auf. Die Immobilie soll verkauft werden. Unterdessen erhält der Geldautomat einen neuen Standort: wenige hundert Meter weiter im Dorfladen.

Im Januar hatte die Sparkasse die Schließung mehrerer Filialen im Kreisgebiet angekündigt. Und schon länger verweist das Geldhaus per Hinweis in ihrer Filiale in Primisweiler darauf, dass sie diese Räume aufgeben wird. Auch informiert sie dabei ihre Kunden, dass es Bargeld künftig im Dorfladen geben wird.

Der in Kürze anstehende Umzug des Geldautomaten gehört für Sparkassen-Marketingleiter Michael Gresens zur im Winter angekündigten neuen Filialstruktur: nämlich dort, wo Filialen schließen, in der Regel die Bargeldversorgung durch Alternativen aufrecht zu erhalten. Maßgebend bei der Wahl der Automatenstandorte sei deren gute Erreichbarkeit, etwa mit einer ausreichenden Anzahl an Parkplätzen sowie die Kundenfrequenz. Beides sei

mit dem Dorfladen für Primisweiler gegeben. Franz Zwisler, Wangener Filialdirektor der Kreissparkasse, hält die Wahl auch für optimal, weil sich der Dorfladen direkt an der Hauptdurchfahrtstraße des Ortes befindet.

Er glaubt auch, dass sich die Umbauarbeiten dort in engen Grenzen halten werden. Rechts neben dem Eingang werde die Mauer geöffnet, damit der Geldautomat – unabhängig von den Öffnungszeiten des Dorfladens – rund um die Uhr zu-

gänglich sei. Ansonsten sei das Selbstbedienungsgerät an sich wie ein eigener Tresor aufgebaut. Vonnöten sei lediglich noch eine spezielle Kommunikationsleitung zum Sparkasseninternen Netzwerk.

Endraß: „In unserem Interesse

Dass der Erhalt eines Geldautomaten im Ort generell im Sinne der Dorfladen-Genossenschaft ist, verdeutlicht Vorstand Jörg Endraß: „Das lag in unserem Interesse.“ Nach Bekanntwerden der Schließung sei sich der Auf-

sichtsrat einig gewesen, mit der Sparkasse zu sprechen. Denn von dem Umzug des Geräts in das eigene Ladenlokal verspricht man sich möglicherweise mehr Frequenz für das eigene Geschäft. Auch wolle man den Kunden den zusätzlichen Service bieten – ähnlich wie es die Genossenschaft bereits in ihrer Funktion als Lottoannahme- oder Poststelle tut. „Das sind kleinere Bausteine für die Attraktivitätssteigerung“, so Endraß. Dabei müsse der Dorfladen lediglich in Kauf nehmen, dass der

Küchenbereich künftig etwas kleiner ausfalle.

Seit der Bekanntgabe der Entscheidung zur Filialschließung im Winter hat sich das Geldinstitut inzwischen auch entschieden, was mit der Immobilie am Dorfplatz passieren soll: Die Sparkasse will die ihr gehörende rechte Hälfte des Doppelhauses verkaufen, kündigt Franz Zwisler an.

Exposé in Vorbereitung

Laut Marketingchef Michael Gresens habe eine Zeit lang die Alternative einer Vermietung im Raum gestanden. Nach Angaben Zwislers wäre dies aber schwierig gewesen, da für die Sparkassenräume in diesem Fall nur eine gewerbliche Nutzung in Frage gekommen wäre. Und hierfür schätzt Zwisler das Interesse entsprechender Mieter als gering ein.

Anders sieht dies offenbar für den jetzt geplanten Verkauf aus: Der Sparkassendirektor berichtet auf Nachfrage von bereits bestehenden Anfragen. „Die Nachfrage wird vorhanden sein“, glaubt er. Allerdings wird es bis zum möglichen Gang zum Notar noch eine Weile dauern. Denn laut Zwisler stehen zunächst die Kalkulation des Verkaufspreises und die Vorbereitung des Exposés an.

Modelle zur Bargeldversorgung

Marketingleiter Michael Gresens betont, dass die Sparkasse im Zuge der **Filialschließungen** immer den Fortbestand der Bargeldversorgung in den betreffenden Orten als Ziel hatte. Ausnahme Eglofs, wo nach Protesten bekanntlich die Kompromisslösung mit einem Geldautomaten im Buswartehäuschen heraus kam. „Das war auch für uns eine Premiere“, sagt Gresens. Dort müsse man jetzt abwarten, wie das Angebot ankomme. Die Lösung eines Geldautomaten in oder an einem Geschäft – wie jetzt in Primisweiler – ist für die Sparkasse indes nicht neu. So gebe es schon längst Selbstbedienungsgeräte des Hauses in Geschäften, etwa im **Kaufland in Weingarten**. Auch andere Institute sind längst derlei Wege gegangen. So verfügt beispielsweise die dortige Aral-Tankstelle über einen Automaten. Die Sparkasse weiß zudem darum, dass **Supermärkte** seit Längerem beim Einkauf (ab 20 Euro) das „Abheben“ von Geld möglich machen. Dies habe aber den Nachteil der Bindung an Öffnungszeiten. (jps)

Mit der Zeit gegangen

Dehnen wir die Zeit um 20 Jahre zurück. Stellen Sie sich vor, damals hätte die Sparkasse angekündigt, ihr Filialnetz auszudünnen? Oder nehmen Sie an, 1997 hätte der Argenbühler Rat eine Neuordnung (oder Reduzierung) der Leistungen in den Rathaus-Außenstellen beschlossen? Man darf getrost davon ausgehen: Der Proteststurm wäre laut und heftig ausgefallen.

Und heute? Da sind die Kreissparkasse und die Argenbühler Verwaltung genau dies angegangen. Sicher, es gab Proteste: in Eglofs, weil man dringend den Geldautomaten erhalten wollte, in Ratzenried, weil man die Einschränkungen im örtlichen Rathaus nicht gut hieß. Beide Proteste waren zwar laut (in zweitem Fall wurde die Kommunalaufsicht angeufen), aber von einer Woge der Entrüstung zu sprechen, wäre insgesamt gesehen übertrieben.

Denn: Die Zeiten haben sich geändert. Wo vor 20 Jahren vielleicht noch viele Menschen Scheu, wenig Vertrauen oder Unkenntnis in Sachen Geldautomaten hatten, sind heute die allermeisten (auch älteren) Menschen firm bei deren Bedienung. Insofern reicht es, wenn ein öffentlich-rechtliches Kreditinstitut in der Fläche die (automatische) Bargeldversorgung bereit hält. Und auch Gemeindeverwaltungen sind längst soweit, dass die Bürger Vieles online abwickeln können (und sollen).



Jan Peter Steppat

Deshalb war es an der Zeit, dass sich eine große Flächengemeinde Gedanken macht, ob sie wirklich ihre kommunalen Dienstleistungen in Gänze in jeder ihrer Ortschaften anbieten muss. Schließlich geht es beim Vorhalten von Gebäuden und Personal um

die sinnvolle Verwendung von Steuergeldern. Zudem: Sowohl die Kreissparkasse als auch die Verantwortlichen in Argenbühl waren keine Dickköpfe, sondern kompromissbereit.

Gleichwohl sind die Motive der Kritiker durchaus ehrenwert. Es ist ja nichts verkehrt daran, um die Infrastruktur im eigenen Ort zu kämpfen. Sie ist dessen Basis für die Zukunft. Aber, Hand aufs Herz: Wer von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, braucht ein an fünf Tagen in der Woche jeweils acht Stunden lang geöffnetes Rathaus? Sind Behördengänge nicht eher selten und damit planbar?

Ähnlich verhält es sich bei Bankdienstleistungen abseits des Geldabhebens. Wer Geld anlegen will oder einen Kredit braucht, spaziert mutmaßlich nicht einfach in die nächste Bankfiliale und erwartet prompte Bedienung. Hierauf bereiten sich Kunden in aller Regel vor und erwarten – zu Recht – eine qualifizierte Beratung. Dafür nehmen sie eine Terminabsprache ebenso in Kauf wie die Fahrt zum größeren Bankstandort. Auch das ist allemal zumutbar.

✉ j.steppat@schwaebische.de



Wenn die Filiale der Kreissparkasse in Primisweiler (links) schließt, zieht der Geldautomat in den Dorfladen um. Dort sind erste Vorbereitungen getroffen. Rechts neben dem Pfeiler ist bereits die (verschlossene) Maueröffnung für das Gerät zu sehen.

FOTOS: STEPPAT